

Das „Nest“ der Adlerträger: Kleine Riederwald-Geschichte der Eintracht

rechts:
Tribünen-Neubau 1937

Ganz Fußball-Deutschland schaute am 26. März 1922 nach Frankfurt auf den Sport- und Spielplatz „Am Riederwald“. Dort traf vor 37.000 Zuschauern die deutsche Nationalelf auf die Auswahl der Schweiz (2:2). Indem der Deutsche Fußball-Bund erstmals ein Länderspiel in die Mainmetropole vergab, würdigte er das außergewöhnliche Engagement der Frankfurter Turn- und Sportgemeinde Eintracht, die am Ratsweg die damals größte deutsche Vereins-Sportanlage unterhielt.

Der am 5. September 1920 eingeweihte „Riederwald“ war mehr als nur ein Fußballstadion. Neben dem Fußballfeld mit hölzernem Tribünengebäude für 1.500 Besucher und einer 400-Meter-Aschenbahn umfasste die Anlage Sportstätten für leichtathletische Wurfdisziplinen, Feldhockey, Turnen, Faust- und Schlagball sowie drei moderne Tenniscourts mit Clubhaus. Im Vormonat der Olympischen Spiele von Berlin, in deren Verlauf die Eintrachtlerin Tilly Fleischer im Speerwurf die erste Goldmedaille für Deutschland

holen sollte, wurde am 18. Juli 1936 die Vereinstribüne am Riederwald ein Raub der Flammen. Binnen Jahresfrist entstand auf den alten Fundamenten ein neues gemauertes Tribünengebäude mit gläsernen Seitenwänden. In die Tribüne waren Umkleiden, Funktionsräume und die Vereinsgaststätte integriert.

Ein im Zweiten Weltkrieg direkt neben den Tennisplätzen der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht postierter, mit einem MG bewehrter Flak-Beobachtungsturm verhielt

nichts Gutes. Bei Luftangriffen ging im Oktober 1943 auch das Vereinsgelände der Eintracht mitsamt der Tribüne im Bombenhagel unter. Die Zweckenentfremdung als Schutt-abladeplatz und die nach Kriegsende auf dem Areal des Vereins errichtete Trümmer-Verwertungs-Gesellschaft (TVG) besiegelten das Ende des Eintrachtssportplatzes am Ratsweg.



Eintracht-Stadion
am Ratsweg, 1920

Eintracht-Stadion
aus der Adlerperspektive
um 1960



Die Stadt Frankfurt stellte der Eintracht im Sommer 1949 ein 23.000 m² großes Gelände westlich der Pestalozzischule zur Verfügung. Während die TVG 100.000 m³ Trümmerschutt für die bis zu sieben Meter hohen Zuschauerwälle anlieferte, musste der Verein den Bau des gut 400.000 D-Mark teuren Tribünen- und Vereinsgebäudes aus eigener Kraft stemmen. Mit einem Freundschaftsspiel gegen die Olympiiauswahl des Ägyptischen Fußballverbandes (1:4) und einem großen Fest wurde das neue, aus Traditionsbewusstsein weiterhin „Sportplatz am Riederwald“ genannte Eintrachtstadion am 17. August 1952 eingeweiht.

Das neue „Nest“ beflügelte die Adlerträger zu einem Höhenflug, der 1959 im Gewinn der Deutschen Fußballmeisterschaft gipfelte. Während die großen Fußballfeste im Frankfurter Waldstadion zelebriert wurden, pulsierte am Riederwald das Vereinsleben der SGE. Hier holten die Tennisherren die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft (1968), stellte der Hammerwerfer Walter Schmidt einen Weltrekord auf (1975), fanden die Heimspiele im Hockey, Rugby oder Amateurfußball statt. Trotz sportlicher Erfolge ging es mit der baulichen Substanz des Vereinsgeländes zuletzt aber immer mehr bergab.

Mit der feierlichen Eröffnung des neuen Sportleistungszentrums begann am 3. Dezember 2010 für die Eintracht am Riederwald eine neue Zeitrechnung (siehe hierzu auch Matthias Thoma, Riederwald Heimat der Eintracht seit 1920, Hrsg. Eintracht Frankfurt, 2011, S. 176–217).

Dr. Thomas Bauer
– Frankfurter Sportmuseum –



© alle Fotos: Vereinsarchiv Eintracht Frankfurt